

Dreiundzwanzigster Sonntag.

Heute werden mir meine Herren Brüder wohl gnädigst erlauben, ein Märchen zu schreiben, welches Mama mir neulich bei einem Spaziergange über die Wiesen erzählt hat. Es heißt:

Mariannes Traum.

Die warme Frühlingssonne schien durch die von jungem Weinlaube nur erst spärlich umschatteten Fenster bis tief hinein in die Stube, den hier befindlichen Menschen zurend: „Kommt heraus in das Freie und sehet, wie der Schöpfer seine Welt aufs neue so herrlich geschmückt hat!“ Die Mutter, welche soeben dem siebenjährigen Ernst einen Nickerchen überhörte und gleichzeitig dabei an dem Strickzeuge der kleinen Martha einen Prudel in Ordnung brachte, mußte wohl jene Sprache der Sonnenstrahlen verstanden haben, denn sie